



01. Juli 2026

## Postulat

von Jehuda Spielman (FDP),  
Vera Çelik (SP)  
und Tanja Maag (AL)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Unterstützung von Frauen in extremen Schwangerschaftsnotlagen am Stadtspital Zürich gestärkt und das Überleben von Neugeborenen gesichert werden kann. Dabei soll insbesondere geprüft werden:

1. Die Bereitstellung von Informationen online sowie vor Ort (z. B. in den Notfallstationen und gynäkologischen Ambulatorien) in mehreren Sprachen bezüglich der Option einer vertraulichen Geburt (und des Babyfensters, falls dies geschaffen wird).
2. Die Schaffung eines Babyfensters am Stadtspital Zürich als neutrales, konfessionell unabhängiges und professionelles Nothilfeangebot in akuten Panik- und Ausnahmesituationen, um die Aussetzung oder Tötung von bereits geborenen Kindern zu verhindern.

### Begründung:

Extreme Schwangerschaftsnotlagen können durch unvorhersehbare Umstände entstehen: Sei es durch akute psychosoziale Überforderung oder weil aus familiären oder kulturellen Gründen eine Schwangerschaft bzw. Geburt unter keinen Umständen bekannt werden darf. Wenn in solchen Ausnahmesituationen der Zugang zu regulärer Hilfe fehlt, besteht das Risiko, dass Geburten völlig isoliert und ohne jede medizinische Begleitung stattfinden, mit potenziell fatalen Folgen für Mutter und Kind. Da in der Schweiz auf Bundesebene die gesetzliche Grundlage für eine komplett anonyme Geburt im Spital (ohne jegliche Identitätserfassung) fehlt, verbleiben in der Praxis zwei Optionen, um die Privatsphäre zu schützen und gleichzeitig medizinische Sicherheit zu gewähren: Entweder die „vertrauliche Geburt“ oder das Babyfenster als Ultima Ratio.

Für viele Konstellationen bildet die gesetzlich verankerte vertrauliche Geburt eine tragfähige Lösung. Sie ermöglicht das Gebären im geschützten Spitalrahmen unter Wahrung des Arztgeheimnisses und sichert gleichzeitig das spätere Herkunftsrecht des Kindes. Eine Überprüfung des aktuellen Webauftritts des Stadtspitals Zürich zeigt jedoch, dass derzeit keine Informationen hierzu zur Verfügung gestellt werden. Um Frauen in einer Suchsituation schnellen Zugang zu bieten, muss diese digitale Lücke dringend geschlossen werden. Ergänzend sollten physische Informationsbroschüren an zentralen Erstkontaktstellen des Spitals (wie der Notfallaufnahme) aufliegen.

In Fällen von absoluter, akuter Isolation kann das Babyfenster die entscheidende Schnittstelle sein, um die Sicherheit des Kindes zu garantieren. Wie der Bundesrat in verschiedenen Stellungnahmen festgehalten hat, ist eine Verletzung der zivilstandsamtlichen Meldepflicht bei der Nutzung eines Babyfensters in Anbetracht der Tatsache, dass das Leben des Kindes auf dem Spiel steht, als vernachlässigbar einzustufen. Das Recht des Kindes auf Leben wiegt in einer akuten Notsituation schwerer als das Recht auf Kenntnis der Abstammung.

In den vergangenen 25 Jahren konnten in der Schweiz durch Babyfenster nachweislich über 30 Kinder sicher in die Obhut der Behörden übergeben werden. Ein solches Angebot fehlt in der Stadt Zürich, der grössten Stadt der Schweiz, bislang. Das nächstgelegene Angebot befindet sich im Spital Zollikerberg.